

Mitteilungsblatt 3 / 18

Seite 2

Gleicher Start –
unterschiedliche Wege

Seite 2

In eigener Sache

Seite 3

Fundraising für
NonProfitOrganisation

Seite 4/5

16 Tage gegen Gewalt an Frauen

Seite 6

Kantonsratspräsidentin mit
Nuancen

Seite 7

Kinderhütendienst im Wandel

Seite 8

Veranstaltungen 2018

frauen

**Frauenzentrale
St.Gallen**

Sonne und Schatten

Was war das für ein Sommer!
Tagelang in der Badi liegen und nichts
tun. Sonnenaufgänge und -untergänge
geniessen, wie wir das sonst nur von den
Ferien am Meer kennen und die Tempera-
turen kletterten über Wochen auf Werte,
die alle Hitzehungrigen ins Schwärmen
brachten.

Doch wo viel Freud, da ist auch Leid!
Die Trockenheit brachte die Bauern zum
Verzweifeln, das Feuerverbot machte vie-
len Grillpartys den Garaus und wenn es
mal regnete, dann musste lokal mit Un-
wetterschäden gerechnet werden. Was
lernen wir daraus? Es allen Menschen
recht getan, ist eine Kunst die niemand

kann. Geniessen wir also den Moment, so
wie er ist, seien wir dankbar für das, was
wir haben, und hören wir auf, uns das
Leben gegenseitig schwer zu machen.

Apropos schwer machen:
Am 1. Dezember – richtig, dann wenn wir
uns die sommerlichen 30 Grad zurück-
wünschen würden – findet eine Veran-
staltung im Rahmen der Kampagne «16
Tage gegen Gewalt an Frauen» statt. Die
Frauenzentrale beteiligt sich zum ersten
Mal an dieser Aktion. Wir wollen für einen
Bereich sensibilisieren, der leider für vie-
le Frauen Alltag ist, wenn sie in einem
Umfeld leben müssen, das von Gewalt,
Erniedrigung und Angst geprägt ist. Wir

lassen in diesem Heft unter anderem Mi-
riam Reber von der Koordinationsstelle
Häusliche Gewalt zu Wort kommen und
Silvia Vetsch berichtet über ihre Erfahrun-
gen im Frauenhaus St.Gallen. Lesen Sie
dazu unseren Hauptartikel in der Mitte
des Heftes.

Nun wünsche ich Ihnen einen goldenen
Herbst mit vielen schönen Momenten.
Und egal, ob in der Sonne oder im Schat-
ten, mit unserem Mitteilungsblatt liegen
sie immer richtig!

Jacqueline Schneider, Geschäftsführerin

.....

Persönlich

Gleicher Start – unterschiedliche Wege

Vor dreissig Jahren traf ich Nicole auf Ischia, eine Insel vor Neapel. Wir waren beide Reiseleiterinnen und arbeiteten für unterschiedliche Reiseunternehmen. Nun, dreissig Jahre später, besuchte ich sie auf Ischia. Obwohl wir den gleichen Start hatten, stehen wir nun an ganz verschiedenen Punkten in unserem Leben und haben andere Wege eingeschlagen. Nicole heiratete einen Ischitaner und entschied sich, auf der Insel zu bleiben. Ich hingegen ging in die Schweiz zurück. Nicole arbeitete lange noch als Reiseleiterin. Als sich das Reiseunternehmen aus Ischia zurückzog, entschied sie sich, ihren Mann im kleinen Familienbetrieb – einem Tennisclub mit einer Ferienwohnung – zu unterstützen und gab ihre eigene berufliche Tätigkeit auf.

Diese – trotz gleichem Start – so unterschiedlichen Wege haben mich fasziniert und auch nachdenklich gestimmt. Ich stellte mir die Frage, welche Werte im Leben wichtig sind. Nicole führt ein Leben auf einer Ferieninsel, mit Sonne, Meer und teils chaotischen Verhältnissen, aber auch einem geruhsameren Lebensrhythmus. Die Familie und das kleine Familienunternehmen stehen im Mittelpunkt. Sie fühlt sich wohl, ausgeglichen und zufrieden und kann sich ein Leben in der Schweiz nicht mehr vorstellen.

Könnte ich das Leben meiner Freundin auch führen? Im ersten Moment habe ich dies klar verneint. Doch nach einigen Gesprächen mit ihr hat sich meine Einstellung verändert, und ich bin überzeugt, dass auch ich dieses Leben führen könnte. Das wichtigste ist die persönliche Einstellung. Wenn diese stimmt, kann man sich vielen äusseren Umstände anpassen und auf jedem Flecken der Erde zufrieden und glücklich sein.



Jolanda Welter Alker, Präsidentin, und ihre Freundin Nicole (links)

.....

In eigener Sache

Wechsel in den Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt...

Sehr überraschend – auch für sie selber – hat **Heidi Bühler** zum 1. Juni 2018 die Anstellung als Stellenleiterin der Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität (Fapla) in Wattwil nach nur knapp einem Jahr gekündigt. Sie hatte unvorhergesehen ein Angebot erhalten, welches ihre selbständige Tätigkeit im Rahmen des Coachings und der Organisationsentwicklung optimal ergänzt. Wir danken ihr an dieser Stelle herzlich für ihre Arbeit und wünschen ihr für die neue Herausforderung das Allerbeste.

In dieser zunächst nicht ganz einfachen Situation ist es der Fapla gelungen, dank der Bereitschaft und des Engagements der Mitarbeiterinnen eine Lösung zu entwickeln, die der Beratungsarbeit für die KlientInnen zugute kommt und vorhandene Ressourcen und Synergien optimal nutzt.

Marlys Spreyermann, die auch die Beratungsstelle in Rapperswil-Jona leitet, hat nun zusätzlich die Leitung der Fapla in Wattwil übernommen. Unterstützt wird sie von unserer Fachfrau Sexuelle Gesundheit, **Nadia Lehnhard**, besonders in den Bereichen der Verhütungs- und Konfliktberatung sowie in sexualpädagogischen Angeboten und Präventionsprojekten. So können auch die Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung bestmöglich gebündelt werden.

Ich freue mich sehr, dass diese interne Lösung mit einem bewährten Team möglich war.

Jutta Ahlke, Operative Leiterin der Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

Vorsorge – Heute schon planen für morgen

Frauen kümmern sich kaum oder oft zu spät um ihre Altersvorsorge. Allfällige Lücken lassen sich dann nur noch mit einem finanziellen Kraftakt schliessen, um einer Pensionierung mit Geldsorgen zu entgehen.

Was gehört zu einer guten Altersvorsorge? Wann sollte man damit beginnen? Wie sieht es aus, wenn Frauen keiner Erwerbsarbeit nachgehen oder Teilzeit arbeiten? Was passiert nach einer Scheidung? Unser Experten-Team, **Michael Niebling**, dipl. Finanzberater Allianz Versicherung, und **Hülya Ocak**, Vorstandsfrau Frauenzentrale und Pensions- und Vorsorgeberaterin Raiffeisenbank, informieren ausführlich, geben Auskunft und zeigen verschiedene Lösungen auf, die Versicherungen und Banken anbieten.

Doch Vorsorge passiert nicht nur auf finanzieller Ebene. Viele Pensionierte sind heute gesund, äusserst aktiv und würden gerne ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben und so ihre Zeit sinnvoll einsetzen. Die Stadt St.Gallen hat ein spannendes Projekt unter dem Titel «Zeitvorsorge» lanciert. Es lohnt sich, Zeit zu verschenken! Warum, erfahren Sie von **Gabriela Kraus**, Geschäftsführerin Stiftung Zeitvorsorge.

Dienstag, 25. September 2018

18.00 bis 19.30 Uhr, anschliessend Apéro im Foyer
Fachhochschule St.Gallen, Rosenbergstrasse 59, St.Gallen

Kosten (Abendkasse)

Fr. 10.- Mitglieder der Frauenzentrale St.Gallen
Fr. 15.- Nichtmitglieder

Anmeldung bitte bis 18. September 2018

info@fzsg.ch oder Tel. 071 222 22 33

Fundraising der Frauenzentrale – Mittelbeschaffung für eine NonProfitOrganisation

Mit der Entscheidung, ein fundiertes, professionelles Fundraising aufzubauen und zu betreiben, hat die Frauenzentrale St.Gallen einen wichtigen Schritt gemacht und auch eine kluge Investition getätigt.

Unser Ziel ist es, in den nächsten 1 ½ Jahren ein solides Fundraising-Fundament zu legen, um langfristig die Einnahmen zu sichern. Denn nebst den staatlichen Subventionen, die heute die Beratungsstellen der Frauenzentrale mehrheitlich finanzieren und tendenziell sinkend sind, müssen andere finanzielle Standbeine aufgebaut werden. Nur so können unsere Dienstleistungen und Projekte zugunsten der St.Gallerinnen und St.Galler auch in Zukunft erfolgreich weitergeführt werden.

Gemäss dem Spenden- und Imagebarometer 2016 von Swissfundraising betrug das Spendenvolumen in der Schweiz 1,8 Mia Franken. 2016 haben 82 % der Schweizer Gesamtbevölkerung gespendet, im Schnitt 300 Franken pro Haushalt und Jahr. Beim Spenden sind Frauen im Vergleich zu Männern in der Überzahl. Die meistgenannten Spendenzwecke sind «Kinder und Jugendliche» (54 %) «Menschen mit Behinderung» (53 %) und «Sozial- und Nothilfe» (47 %).

Obwohl sich immer mehr wohlthätige Organisationen auf dem Schweizer Markt bewegen und ein Stück vom Kuchen abschneiden wollen, so sprechen diese Zahlen für eine positive Fundraising-Prognose für die Frauenzentrale. Es sollte doch möglich sein, von diesen 1,8 Mia Franken auch einen Teil für unsere Organisation zu beanspruchen – vor allem, weil Frauen spendenfreudiger sind und die Sozial- und Nothilfe in der Schweiz zu den beliebtesten Spendenzwecken gehören (s.o).



nikative Lösungen finden, denn eines gilt übergeordnet und immer für die Frauenzentrale: **Sie setzt sich mit allen Kräften aktiv für Frauen in Familie, Beruf und Politik ein.** So sollte es möglich sein, für diese wichtige gesellschaftliche Aufgabe künftig weitere Spenden im Kanton St.Gallen zu beschaffen.

Jede Mitgliedschaft, jede Spende zählt und ist wertvoll – ganz herzlichen Dank auch Ihnen für Ihr Engagement!

Valentine Vogel
Fundraiserin der Frauenzentrale St.Gallen

In den nächsten Monaten geht es nun darum zu eruieren, welche potentiellen neuen Zielgruppen es gibt und wie wir sie als Spenderinnen und Spender gewinnen können, um die Spendenbasis zu vergrössern und die Einnahmen der Frauenzentrale zu steigern. Weiter gilt es auch, die bestehenden Mitglieder, Spenderinnen und Spender zu pflegen, damit sie uns noch viele Jahre treu bleiben, denn sie sind bereits heute ein überaus wichtiges Standbein der Organisation.

Die Herausforderung im Fundraising, das ich in einem 20-Prozent-Arbeitspensum betreibe, wird die dezentrale Organisationsstruktur und die Vielseitigkeit der Angebote der verschiedenen Beratungsstellen sein. Hier werden wir kommu-

Unterstützen Sie die Frauenzentrale St.Gallen

Mit einer Mitgliedschaft

Einzelmitglied: 90.-
Kollektivmitglied: 180.-
Gönnermitglied: 300.-
Mitgliedschaften kann man übrigens auch verschenken...

Mit einer einmaligen Spende

Frauenzentrale St.Gallen, IBAN-Nr.
CH95 0900 0000 9000 5125 1

Bitte vermerken Sie bei der Überweisung, ob es sich um eine Spende oder um eine Mitgliedschaft handelt.

Vielen Dank!

Eine schöne Überraschung

Die Frauenzentrale wurde im Juni mit einer Spende aus einer ganz speziellen Aktion überrascht: Eine Klasse aus dem Schulhaus Boppartshof überlegte sich im Fach Ethik/Religionen/Gemeinschaft zusammen mit ihrer Lehrerin Nadia Maciariello einen Sozialeinsatz. Sie beschlossen, einen Auto-Washtag im Quartier durchzuführen und die Hälfte des Erlöses der Frauenzentrale zu spenden. Stolze 250 Franken konnte die Klasse unserer Geschäftsführerin, Jacqueline Schneider, übergeben, die sich mit einem Znüni herzlich für den tatkräftigen Einsatz bedankte.



Die Kampagne «16 Tage gegen Gew

Die internationale Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» wurde 1991 ins Leben gerufen. Seit zehn Jahren werden auch in der Schweiz Aktivitäten durchgeführt. Die 16 Tage beginnen am 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, und dauern bis zum 10. Dezember, dem Datum, an dem 1948 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte unterzeichnet wurde.

Die feministische Friedensorganisation «cfd» hat die Kampagne vor zehn Jahren erstmals in der Schweiz lanciert. Partnerin des cfd im Kanton St.Gallen ist die Koordinationsstelle Häusliche Gewalt im kantonalen Sicherheits- und Justizdepartement. Im Organisationskomitee sind ausserdem die Opferhilfe, das Frauenhaus, die Fachhochschule für Soziale Arbeit und die Frauenzentrale vertreten. Neben einer Standaktion zu Beginn der Kampagne werden jeweils verschiedene Veranstaltungen durchgeführt wie dieses Jahr z. B. diejenige der Frauenzentrale auf der Lütisburg im Toggenburg (siehe Kasten).

Schwerpunkthemen der Koordinationsstelle sind die Bekämpfung der häuslichen Gewalt, Zwangsheiraten und Menschenhandel. Zudem leitet sie im Auftrag der Regierung das Projekt «Häusliche Gewalt und die Kinder mittendrin», dessen Ziel es ist, die Situation der von Gewalt in der Elternbeziehung mitbetroffenen Kinder zu verbessern und ein Hand-

buch für Fachpersonen zu erstellen. Die Aufgabe der Koordinationsstelle ist neben der Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit die Förderung der Zusammenarbeit der verschiedenen Stellen. Dies geschieht vor allem über die Leitung interdisziplinär zusammengesetzter Runder Tische kantonsweit oder regional. Die Leiterinnen der Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität nehmen an den regionalen Runden Tischen in Buchs und Uznach teil.

Die Koordination bei häuslicher Gewalt ist notwendig, denn diese fordert das Interventions- und Hilfesystem stark heraus. Die beteiligten Personen sind räumlich und wirtschaftlich eng miteinander verflochten. Diese persönliche Verstrickung, die Missachtung der partnerschaftlichen Solidarität, die Ausbeutung der Intimität und das Umschlagen einer Liebes- und Vertrauensbeziehung in offene Aggression machen die Gewalt in Ehe und Partnerschaft für die Betroffenen so erschre-

ckend. Betroffene Familien stehen in Kontakt zu vielen Fachpersonen bei Beratungsstellen, Polizei, Staatsanwaltschaft, Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden, Familienrichter/-innen, Sozialämtern usw. Diese schwierige Dynamik der Gewalt zeigt auf, wie wichtig Kampagnen wie die «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» sind.



Miriam Reber
Koordinationsstelle Häusliche Gewalt

«Gewalt an Frauen» im Kanton St.Gallen

Frauenhaus – erste Anlaufstelle für gewaltbetroffene Frauen

Frau C. konnte keinen Schritt allein gehen. Wen sie besuchen durfte, mit wem Kaffee trinken, wo einkaufen – all das bestimmte ihr Mann. Schläge und Drohungen gehörten zu ihrem Alltag. Nach zwei Jahren «wie im Gefängnis» flüchtete sie ins Frauenhaus St.Gallen. Von dort ging sie nicht mehr zurück zu ihrem Mann. Selbstverständlich war das nicht. Als sie floh, sprach sie kein Wort Deutsch, hatte keine Ausbildung, keine Wohnung, keine Ahnung, was aus ihr werden sollte – und ein kleines Kind im Arm.

Dies ist kein Einzelfall. Es sind immer wieder ähnliche Schicksale, die Frauen zur Flucht ins Frauenhaus zwingen. 84 von Gewalt betroffene Frauen und 60 Kinder haben im letzten Jahr Unterschlupf im Frauenhaus St.Gallen gefunden. Die Zahl bleibt stabil hoch. Die Auslastung während des Jahres kann jedoch schwanken. So war das Frauenhaus in der zweiten Jahreshälfte 2017 durchgehend voll belegt, was bedeutete, dass man in dieser Zeit sehr viele Frauen mit und ohne Kinder abweisen, weiterverweisen oder vernetzen musste.

Arbeit und Leben im Frauenhaus ist anspruchsvoll

Die Betreuung und Beratung der schutzsuchenden Frauen wird immer anspruchsvoller. Viele Frauen haben durch ihre Gewalterlebnisse gesundheitliche, psychische und/oder physische Probleme, die die Mitarbeiterinnen in der Beratung vor ganz neue und vielfältige Aufgaben stellen. So meint Silvia Vetsch, Geschäftsleiterin Frauenhaus St.Gallen: «Wenn noch vor einigen Jahren jeweils einzelne Frauen psychisch oder physisch stark belastet waren, sind heute ca. 80 Prozent der Schutzsuchenden Frauen stark belastet.»

Die Aufenthaltsdauer variiert zwischen einem Tag und 110 Tagen. Rund zwei Drittel der Frauen müssen nach dem Austritt aus dem Frauenhaus ihre Existenz

neu aufbauen: Sie verlassen ihren Partner definitiv und lassen sich an einem neuen Ort nieder, müssen eine Arbeit suchen und sich neu organisieren. Für diesen Neubeginn bietet das Frauenhaus ebenfalls Hilfe. Die Frauen werden mit ambulanten Stellen vernetzt und dürfen sich im Bedarfsfall wieder melden.

Gewaltspirale – es braucht weitergehende Massnahmen

Doch viele Frauen schaffen es nicht, sich dauerhaft von ihrem Mann zu trennen. Durchschnittlich geht jede fünfte Frau nach dem Austritt aus dem Frauenhaus direkt zum gewalttätigen Partner zurück. Die Frauen landen schon bald wieder im Frauenhaus. Deshalb ist es auch so wichtig, sie beim schwierigen Ablöseprozess zu begleiten und zu unterstützen. Silvia Vetsch bestätigt: «Das Frauenhaus kann nur eine Übergangslösung sein. Die kurze Zeit in dieser Krisensituation reicht schlicht nicht aus, um ein Leben neu aufzubauen. Es braucht längerfristige Massnahmen, damit die Frauen wieder Fuss fassen können. Im Sinne von mehr Nachhaltigkeit planen wir, eine Übergangswohnung einzurichten, um den Frauen in einem geschützten Bereich in die Selbstständigkeit zu verhelfen.»

*Maya Grollmund Bühler
Vorstandsmitglied Frauenzentrale
und Stiftungsrätin Frauenhaus*

Gewalttätige Übergriffe auf Frauen sind kein Phänomen der heutigen Zeit, häusliche Gewalt gab es in der Geschichte der Menschheit schon immer, wie die Legende der Ida von Toggenburg aus dem 12. Jahrhundert erzählt. Ida wurde von ihrem jähzornigen Mann aus Eifersucht von der Burg in die Tiefe gestossen, doch sie überlebte auf wundersame Weise. Die Kapelle in der Klosterkirche Fischingen erinnert an ihr Schicksal und ihr Wirken.

Gewalt gegen Frauen geht uns alle an!

An einen historischen Ort, auf die Lütisburg im Toggenburg, laden wir Sie zu einer Veranstaltung im Rahmen der Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen ein»:

**Samstag, 1. Dezember 2018
9.30 bis 12.30 Uhr
Die Lütisburg, Burghügel, Lütisburg
www.die-luetisburg.ch**

PROGRAMM

Auftakt **Jacqueline Schneider**, Geschäftsführerin FZ St.Gallen

Begrüssung **Imelda Stadler**, Kantonsratspräsidentin und Gemeindepräsidentin Lütisburg

Brunch-Buffer

Referat **Silvia Vetsch**, Leiterin Frauenhaus St.Gallen

Forumtheater der **Theaterfalle Basel** «E Gewalts-Überraschig»

Kosten (Kasse vor Ort)
Fr. 10.- Mitglieder der FZ St.Gallen
Fr. 15.- Nichtmitglieder

Anmeldung bitte bis 23. Nov. 2018
info@fzsg.ch oder Tel. 071 222 22 33

Kantonsratspräsidentin mit Nuancen

Imelda Stadler, die Gastgeberin unserer Veranstaltung auf der Lütisburg (siehe Seite 5) präsidiert nicht nur den Gemeinderat in Lütisburg, sie ist zurzeit auch Präsidentin des St.Galler Kantonsrates und somit die höchste St.Gallerin. Grund genug, dieser engagierten Frau und Mitglied der Frauenzentrale einige Fragen zu stellen.

Imelda, seit Anfang Juni bist du die höchste St. Gallerin, hast du dir für dein Präsidentschaftsjahr besondere Ziele gesteckt?

Ich habe kein Motto für das Präsidentschaftsjahr und plane auch keine speziellen Veranstaltungen. Mein Ziel ist es, professionelle Arbeit zu leisten und als Milizparlamentarierin den Kantonsrat so gut wie möglich zu führen. Den Kanton St.Gallen als höchste St.Gallerin nach innen und nach aussen zu vertreten ist eine grosse Ehre. In meinem Präsidentschaftsjahr wird einzig ein Anlass zusammen mit der Frauenzentrale in Lütisburg organisiert.

Was oder wer hat dich bewogen in die Politik einzusteigen?

Mein Einstieg in die Politik war eher spät, da ich mich vorher voll und ganz für die Familie, den Job als Lehrerin und für den Sport engagiert hatte. Ein Gemeinderat hatte mich und meinen Mann gefragt, ob wir der Partei beitreten würden. Da mein Mann zu diesem Zeitpunkt nicht im Parteivorstand mitarbeiten wollte, spielte er mir den Ball zu. Und so waren meine ersten Tätigkeiten im Parteivorstand, Texte von Parteianlässen zu verfassen. Dann nahm alles seinen Lauf... mit GPK, Kantonsrätin, Vorstand Kantonalpartei, Gemeindepräsidium usw.

Betreiben Frauen eine andere Politik als Männer?

Generell kann man nicht sagen, dass Frauen eine andere Politik machen. Das kommt auch auf den Typ Mensch an.



Imelda Stadler an ihrer Wahlfeier zur Präsidentin des Kantonsrates am 12. Juni 2018 in Lütisburg.

Meiner Meinung nach sehen Männer die Dinge oft einfach nur schwarz oder weiss. Frauen sehen oft feine Nuancen dazwischen. Es kann dann auch mal weiss mit einem Rosa-Stich oder blauschwarz sein. Und genau auf diese wichtigen feinen Dinge kommt es in der Politik und im Leben oft an!

Was würdest du dir in der Politik mehr wünschen?

Allgemein würde ich mehr Respekt und Anstand gegenüber anders denkenden Politikerinnen und Politikern begrüssen. In gewissen Geschäften würde mehr Transparenz zu mehr Vertrauen führen.

Liebe Imelda, ich danke dir für die Beantwortung meiner Fragen und wünsche dir ein spannendes und tolles Präsidentschaftsjahr mit vielen schönen Begegnungen und Momenten.

Jacqueline Schneider
Geschäftsführerin

Kinderhütendienst im Wandel

Jrène Bernet leitet seit 2006 den Kinderhütendienst der Frauenzentrale

Im Frühling 2019 werde ich pensioniert. Nach zwölf Jahren Kinderhütendienst freue ich mich auf die Zeit „danach“. Veränderungen wird es nicht nur bei mir persönlich geben, sondern auch beim Kinderhütendienst.

Die Anforderungen an die Vermittlungsstelle haben sich gewandelt. Immer mehr werden fachliche Beratungen bei Familien, Betreuerinnen und bei Babysittern notwendig. Früher war es einfach, Jugendliche fürs Babysitting zu rekrutieren. Heute sind sie oft ausgelastet mit privaten Verpflichtungen wie Sport, Musik usw. Schule und Ausbildung lassen kaum mehr regelmässige Einsätze zu. Zudem ist der finanzielle Anreiz gesunken, da Jugendliche vermehrt ein ansehnliches Taschengeld von den Eltern erhalten.

Grosse Nachfrage nach Betreuung in Randstunden

In den letzten Jahren wurde das Kinderbetreuungsangebot in der Stadt St.Gallen und in den Schulen massiv ausgebaut. Diese Angebote sind meist kostengünstiger als die Arbeit einer Nanny, decken aber gewisse Zeiten nicht ab. Dies hat für den Kinderhütendienst zur Folge, dass vermehrt Betreuung in den Randstunden morgens oder abends und unregelmässige Einsätze bei Schichtarbeit der Eltern verlangt werden.

Krankes Kind – wie weiter?

Kurzfristige Einsätze in Notfallsituationen haben markant zugenommen, vor allem bei schwierigen familiären Verhältnissen. Dies bedingt die Vermittlung einer gut ausgebildeten Betreuerin. Diese Frauen werden intensiv von mir begleitet. Notfalleinsätze zu organisieren ist eine Herausforderung und sehr zeitintensiv. Die Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen ist dabei äusserst wichtig. Solche Einsätze sind dann nötig, wenn die Familien kein eigenes soziales Netz haben. Die Eltern sind berufstätig, die Kinder in der Krippe, Familie und Freunde wohnen nicht in der Nähe oder sind selber stark beschäftigt. Wenn dann etwas nicht nach Plan läuft – etwa eine Erkrankung – ist niemand da, der die Kinder kennt und spontan die Betreuung übernehmen kann. Der Kinder-

hütendienst kann hier einspringen. Es ist jedoch nicht ideal, ein krankes Kind von einer fremden Person betreuen zu lassen. Ich mache Eltern immer wieder auf ihr Recht aufmerksam, im Notfall der Arbeit fern zu bleiben und das kranke Kind zu pflegen. Oft werden jedoch Eltern – meist die Mütter – unter Druck gesetzt, trotzdem zur Arbeit zu erscheinen. Im Gespräch mit den Eltern suche ich nach Alternativen.

Beratung für Eltern

Im Laufe der Jahre stieg der Bedarf an Beratung seitens der Eltern stetig an. Auch die Begleitung der Betreuerinnen nimmt viel Zeit in Anspruch. Das wirkt sich natürlich auf die Kosten aus. Der Kinderhütendienst muss deshalb im 2019 seine Tarife überarbeiten und anpassen.

Die Frauenzentrale als Trägerschaft des Kinderhütendienstes ist sich dieser Veränderungen bewusst und erarbeitet zurzeit in einem Strategieprozess ein zukunftstaugliches Profil für meine Vermittlungs- und Beratungsstelle, um Müttern und Vätern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen.



Meine Arbeit im Kinderhütendienst macht mir nach wie vor sehr viel Freude. Es ist mir ein Bedürfnis, für die Familien und natürlich auch für alle meine Betreuerinnen – seien es Jugendliche oder Erwachsene – da zu sein und zu ihrem Wohl zu agieren. Und doch freue mich auch auf meine kommenden freien Zeiten und bin voller Zuversicht für die erfolgreiche Entwicklung des Kinderhütendienstes.

Jrène Bernet, Stellenleiterin

.....

Kinderhort am Mittwochnachmittag

in der St.Galler Innenstadt

14.30 bis 17.00 Uhr

NEU: im Gugelhuus, Spitalgasse 8A

Auskünfte und Anmeldung

Tel. 071 222 04 80

kinderhuetedienst@fzsg.ch

www.fzsg.ch > Beratungsstellen >

Kinderhütendienst

.....

Adressen der Beratungsstellen

Budget- und Schuldenberatung

Bleichestrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
Fax 071 223 83 75
budgetberatung@fzsg.ch

Kinderhütendienst

Bleichestrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 04 80
Fax 071 223 83 75
kinderhuetendienst@fzsg.ch

Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

www.faplasg.ch
Vadianstrasse 24, Postfach 325
9001 St.Gallen
Tel. 071 222 88 11
Fax 071 222 34 50
faplasg@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 9
7320 Sargans
Tel. 081 710 65 85
Fax 081 720 09 11
faplasargans@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 6, Postfach 122
9630 Wattwil
Tel. 071 988 56 11
Fax 071 987 54 41
faplawattwil@fzsg.ch

St.Gallerstrasse 1
8645 Jona
Tel. 055 225 74 30
fapljona@fzsg.ch

Haushilfe- und Entlastungsdienst

Poststrasse 15
9000 St.Gallen
Tel. 071 228 55 66
Fax 071 220 61 59
hed@fzsg.ch

Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen

Lämmli brunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 63
selbsthilfe@fzsg.ch
www.selbsthilfe-gruppen.ch

Städtische Stelle für Elternschaftsbeiträge

Vadianstrasse 24, Postfach 325
9001 St.Gallen
Tel. 071 222 88 13
Fax 071 222 34 50
mb@fzsg.ch

Veranstaltungen 2018

Impressum

Herausgeberin

Frauenzentrale St.Gallen
Bleichestrasse 11, 9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
Fax 071 223 83 75
info@fzsg.ch
www.fzsg.ch

Redaktion

Maya Grollimund Bühler
Karin Roelli
Jacqueline Schneider
Irene Schuchter

Gestaltungskonzept

schalter&walter, St.Gallen

Foto Titelblatt: herschmidt / photocase.de

Druck

Typotron AG, St.Gallen

Erscheint viermal jährlich

Auflage

1200 Exemplare

Nächster Redaktionsschluss

12. November 2018

Mit freundlicher Unterstützung
der Allianz Suisse Versicherungs-Gesellschaft AG

Allianz 

Buchvernissage «Wo bleibt die Rechtsgleichheit?»

Die Historikerin Marianne Jehle-Wildberger stellt ihre Biografie der St.Gallerin Dora Rittmeyer-Iselin vor, Wegbereiterin von Frauenstimmrecht und moderner Schweiz und Präsidentin der Frauenzentrale St.Gallen von 1945 bis 1960.

Dienstag, 11. September 2018

18.00 Uhr

Textilmuseum St.Gallen, Vadianstrasse 2, St.Gallen

Freier Eintritt, Apéro, Büchertisch

Vorsorge – Heute schon planen für morgen (siehe Seite 2)

Dienstag, 25. September 2018

18.00 Uhr

Fachhochschule St.Gallen

«16 Tage gegen häusliche Gewalt an Frauen» (siehe Seite 5)

Samstag, 1. Dezember 2018

9.30 Uhr

Die Lütisburg, Burghügel, Lütisburg

Weitere Informationen laufend unter www.fzsg.ch